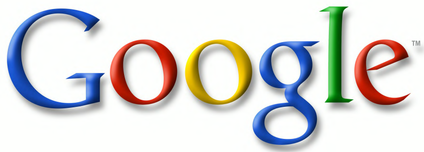



La
79
75

# Avienus.

## Studien über seine Sprache, seine Metrik und sein Verhältnis zu Vergil.

---

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

verfasst und der

hohen philosophischen Fakultät, Sektion I,

der

kgl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität in München

vorgelegt

am 12. November 1901

von

**Nikolaus Daigl**

aus München.



**Erlangen.**

Kgl. bayer. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

1903.

# Einleitung.

Über das Leben des Rufius Festus Avienus erfahren wir nur einiges durch die Weihinschrift an die Göttin Nortia im C.J.L. VI, 537. Fr. Marx[1]) setzt die Blüte des Dichters um die Mitte des 4. Jahrhunderts an, und er, sowie zuvor schon Wernsdorf[2]) führen auf Grund jener Weihinschrift aus, dass derselbe Prokonsul von Achaia und Baetica gewesen sein müsse. Mommsen[3]) allerdings ist geneigt, lieber anzunehmen, dass der dort erwähnte Prokonsul ein Sohn des Avien war. Aber für den Dichter selbst zeugt, wie auch schon Wernsdorf und Marx bemerken, das III, 604 und IV, 274 überlieferte „vidimus". Wäre noch dazu die im vatikanischen Museum aufbewahrte Inschrift echt, so hätten wir wohl den deutlichsten Beweis; aber sie ist ein titulus novicius.

Lange Zeit war Avien ein Stiefkind der Philologie. Meinem hochverehrten Lehrer W. von Christ[4]) gebührt das Verdienst, wenigstens einen Teil der Gedichte Aviens einer eingehenden und gelehrten Behandlung unterzogen[5]) und dadurch auf die Wichtigkeit Aviens hingewiesen zu haben. In der Folge er-

[1]) Fr. Marx, Avienus, Pauly-Wissowa, Real-Encyklopädie der klass. Altertumswissenschaften, 1896, II, II; S. 2386—2391.

[2]) Wernsdorf, poetae Latini minores V, II, 621 f.

[3]) Mommsen, Ammians geographica, Hermes XVI, 605, Anm. 2.

[4]) W. Christ, Avien und die ältesten Nachrichten über Iberien und die Westküste Europas. Abhandlungen der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften, philosoph. philol. Klasse XI, 1, 1868, S. 115—187 (mit Karte).

[5]) Fr. Marx, Aviens ora maritima, Rh. Mus. 1895, N.F. 50, S. 322.

fuhr die Ora maritima auch von Seite verschiedener an
Gelehrten [1]) eine umfassende Erörterung.

Es wird dem Dichter zwar Unzuverlässigkeit und Le
fertigkeit bei Angabe der Namen [2]) zum Vorwurfe gem
jedoch ist zu beachten, dass sich diese Fehler fast ausschl
lich auf die Ora maritima erstrecken, und dass daran
grossen Teil die mangelhafte Überlieferung des Textes Sc
trägt. Günstiger werden die Übersetzungen des Aratos
die Descriptio orbis terrae beurteilt. Wenn sich Avien in di
beiden Gedichten auch nicht streng an seine Vorlagen geha
hat, so weicht er doch wesentlich nur so weit von der Ü
lieferung ab [3]), dass er diese durch historische und antiquari
Reminiszenzen zu beleben sucht [4]). Über die dichterische Ki
Aviens sprach sich seiner Zeit Schrader [5]) sehr günstig
Elegans poeta, qui non sine inflammatione animi, et aff
quodam divino, versus numerose et volubiliter fudit. Di
Lob möchte ich nun dem Avien nicht so ohne weiteres zu
stehen. Zwar ist dem Dichter rhetorische und dichterische
gabung keineswegs abzusprechen, aber — auch nicht zu v
gessen, dass ihm die hervorragendsten Geister Roms zum Mus
gedient haben.

Schon wiederholt [6]), und nicht zum wenigsten in den V
lesungen meines hochverehrten Lehrers Carl Weyman, ist
offenkundige Übereinstimmungen zwischen Vergil und Avi
hingewiesen worden. Ging doch letzterer so weit, dass er d
vergilianischen Vers: ge 3, 313 usum in castrorum et mise
velamina nautis in einen jambischen Senar verwandelte: IV, 22

---

[1]) Fr. Marx in Pauly-Wissowa a. a. O. nennt: Müllenhof, Deutsc
Altertumskunde; C. Müller, Philol. XXXII; Unger, Philol. Suppl. I
Sonny, de Massiliensium rebus; Kirner, ora maritima, studi storici; Fr. Mar
Rh. Mus. 1895, N.F. 50.

[2]) Christ a. a. O., S. 122, 140, 150.

[3]) Sieg, G., de Cicerone, Germanico, Avieno Arati interpretibus, Dis
Halle 1886.

[4]) Frey, J., Rh. Mus. XIII, S. 416.

[5]) Schrader, Joh., in Wernsdorfs poetae Latini minores, V, II, S. 71

[6]) Fr. Marx, Pauly-Wissowa a. a. O.

Castrorum in usum et nauticis velamina. Man darf aber deswegen Avien nicht etwa als „Abschreiber“ betrachten, sondern der Grund für diese Übereinstimmungen ist darin zu suchen, dass die Gedichte des princeps carminum, wie Velleius Paterculus hist. Rom. II, 36, 3 den Vergil nennt, auswendig gelernt wurden[1]. Dass der „Dichter“ Avien auch in metrischer Hinsicht dem Vergil folgte, ist nicht mehr als selbstverständlich.

Seitdem wir Alfred Holder[2] die neue vollständige Ausgabe mit kritischem Apparate und einen genauen index verborum verdanken, haben sich die Schwierigkeiten, die bis dahin für eine Untersuchung der Werke des Avien bestanden, zum grossen Teil gehoben. Ich sage „zum grossen Teile“, denn wie Carl Weyman[3] bemerkt, war es dem unermüdlichen Gelehrten (Alfred Holder) nicht vergönnt, den vielfach verderbten Text der Ora maritima auf die von Christ[4] ersehnte „sichere handschriftliche Grundlage“ zurückzuführen.

Der Zweck der vorliegenden Abhandlung ist ein zweifacher: 1. Eigentümlichkeiten des Avien in der Formenlehre, Syntax, Stilistik und Metrik darzulegen, 2. Hand in Hand mit dieser Untersuchung sein Verhältnis zu Vergil zu berücksichtigen. Freilich wird es nicht bei jedem Abschnitte nötig sein, Belege aus Vergil zu bringen, und wir beschränken uns in solchen Teilen auf diejenigen Fälle, in welchen sich eine hervorragende Übereinstimmung oder ein Gegensatz zwischen den beiden Dichtern zeigt.

Für Avien sind benutzt:

1. Wernsdorfs poetae Latini minores V, II; Rufi Festi Avieni descriptio orbis terrae, 1791, und V, III, ora maritima, 1792.
2. Alfred Breysigs Rufi Festi Avieni Aratea, 1882.
3. Die Ausgabe von Alfred Holder, Innsbruck 1887.

---

[1]) Wölfflin, Ed., Die Nachahmung in der lat. Prosa. Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik, XII, 1, S. 114.

[2]) Holder, Alfred, Rufi Festi Avieni carmina. Ad Aeni Pontem 1887.

[3]) Weyman, Carl, Rufi Festi Avieni carmina von Holder. Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, XXV, S. 32f.

[4]) Christ, W., a. a. O.

## Abkürzungen.

I = Aviens Gedicht an Flavianus Myrmeicus.
II = „ Aratea und Phaenomena.
III = „ descriptio orbis terrae.
IV = „ ora maritima.
Arch. = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.
Rh. Mus. = Rheinisches Museum.
V.A. = Versanfang.
V.S. = Versschluss.
Hschl. = Hexameterschluss.

## Deklination.

Den Gen. plur. Macetûm-Macedonum hat Avien III, 588 nach dem Vorgange von Lukan u. A. gebraucht, aber eben nur diese Kasusform. Vergl. Arch. XI, 504.

Die Gen. plur. der Völkernamen der zweiten Deklination endigen oft auf —ûm statt orum, namentlich wenn schon der Stamm den Buchstaben r enthält. Also II, 689 superum convexa, III, 274 virum gens, III, 479 Hiberum, III, 523 Marsum, III, 946 Durateum, III, 1055 ora Syrum; superum und virum in Übereinstimmung mit Vergil. Vergl. Arch. IV, 3.

Zwischen loci und loca macht Avien keinen Unterschied, sondern gebraucht die Formen je nach Versbedürfnis. Vergl. IV, 459 ista Phoenices prius / Loca incolebant, mit IV, 464 Gymnetes istos gens locos insederant.

Die dritte Deklination zeigt uns nur die auch sonst bekannten Accus. sing. wie puppim (6mal), IV, 19 sitim, III, 291 Syrtim. Die Abl. sing. schwanken oft zwischen —i und —e, z. B. igni 10mal, igne 4mal; II, 757 puppe neben II, 39 siti; III, 1000 locuplete neben III, 663 locupleti. Auch die Partic. praes. act. schwanken zwischen —e und —i, doch muss —e als Regel gelten. Denn von 18 Verben endigen nur 5 auf —i (anhelanti, flammanti, labenti, palanti, tepenti), und von diesen haben 2 die Nebenform auf —e, II, 1083 la-

bentĕ corona am Schlusse des Hexameters, und IV, 401 am Ende des Senares sub tepentĕ iam noto. Natürlich wird —i als Länge gemessen.

Einem Nomin. plur. auf —is begegnen wir nur II, 602, wenn der Überlieferung zu trauen ist: sed simul omnis / Artavere globum; dagegen finden wir zahlreiche Accus. plur. auf —is, z. B. partis 4mal und partes gar nicht; Accus. ignis II, 1502 gegen 7 ignes; Accus. rupis III, 283 (edit. princ. rupes) gegen 2 rupes III, 209, 591 u. s. w.

Die Endungen der Gen. plur. stehen unter dem Einflusse des Metrums, z. B. II, 1413 calor ignicomantum am Ende des Hexameters. Über das inkorrekte alituum hat sich bereits Priscian ausgesprochen 7, 16, 80; doch hat ja Avien III, 1358 Vorgänger an Lucr. 2, 928 und Verg. Aen. 8, 27. Vergl. Neue-Wagener I³, 429.

*Griechische Formen.* Sie sind nicht allzu häufig, wenn man bedenkt, dass Avien griechischen Quellen folgte; viele sind auch gewählt, um den Versbau zu erleichtern. Es handelt sich also hier um das Suffix —ă im Accus. sing. der dritten Deklination, und um —en, welches vor folgendem Vokale Elision verhindert.

Zwar adamanta am Schlusse des Hexameters war III, 1320 nicht nötig; aber es war die von den Dichtern bevorzugte Form, während adamantem nur von Solin und den Kirchenvätern gebraucht wird. Vergl. Thes. ling. lat. I, 565. So nimmt auch E. Hübner bei Pauly-Wissowa I, 369 an, Avien habe IV, 214 geschrieben: aliam vocavit mos tenax Agonida, weil er die hispanische Insel aus einer griechischen Quelle gekannt habe. Ohne Zweifel aber heisst es metri causa III, 1160:

Dividit inserto mediam Babylona fluento, wie auch III, 1207; ebenso Phaethonta II, 785 und III, 426. Wenn III, 1259 Sed circum Gangen regio est devota Lyaeo in der Handschrift überliefert ist ‚ganges', so kann der Dichter auch die lateinische Form gebraucht haben, obschon die griechische von Cicero an die weitaus gewöhnlichere ist. Vergl. Georges, Wortf. 296. II, 1399 lux commovet Amphitriten Spondiacus wie Catull 64, 11.

Der Accus. plur. Arabas (III, 970, 1099) ist seit
*und Ovid gut empfohlen*, während er bei Vergil fehlt.

Nicht auffallen kann die Schreibart cetos, da Vergi
den Plural cete gebildet hatte. Seltener ist Corintho
da die griechische Form sich mehr des Akkusativs bem
hat. Dabei ist nicht zu übersehen, dass wohl Orts- und Pe
namen, welche in der Durchschnittsbildung des Römer
Rolle spielten, wie Platon, Sokrates, Sunion) lateinische F
annehmen konnten (Plato, Platonem, Sunium), nicht aber
Namen wie IV, 199:

Poetanion autem est insula ad Saefum latus, wo
die griechische Form die Elision verhindern muss. Ebe
IV, 350 zu verstehen: Atheniensis dicit Euctemon ite
nicht jedermann bekannte Astronom. Ja es wäre umg
zu untersuchen, ob neben Hammon und Helicon gebildet
seien Hammo und Helico.

Dasselbe gilt von den Genetivendungen wie Do
Zephyridos, Cynosuridos, da man diese doch nicht au
Linie mit Isidis oder Thetidis stellen darf. Für Tethyos I
1122 können Ovid, Lucan u. A. vorbildlich gewesen sei

Den von Plinius erithacus genannten, papageiäh
Vogel hat Avien II, 439 am Schlusse des Hexameters
eritheus genannt, nach der griechischen Nebenform ἐ

*Archaismen.* Wie Vergil manches von der Sprac
Ennius beibehalten hat, so auch Avien manches von
Vorbilde Vergil. Dahin gehören die Dativformen oll
ollis (30mal), während der Ablativ ollis nur II, 1215 geb
ist. Diese Beschränkung stimmt im ganzen mit Vergil, w
die Ablativform gar nicht kennt, dafür aber den Nomin
masc. verwendet. Die von Ennius gebrauchten Kasus
stimmen genau mit Vergil. Dagegen finden sich vo
Superlativendungen auf —umus bei Avien keine Spuren

Über den Konsonantismus lässt sich sagen, dass Avi
ältere, von Vergil ausschliesslich gebrauchte Form arb
wahrt hat, während Horaz mit Ausnahme von Od. 2,
der jüngeren Form folgt. Vergl. Thes. ling. lat. II, 419

Gegen Vergil schreibt Avien sanguen III, 921:

sanguen equinum / Et lac concretum . . . sorbent (vergl. Neue-Wagener I[3], 243); ebenso gegen Verg. IV, 258 pulsi duello. Vergl. Georges Wortf. 93.

Im Einklange mit Vergil stehen die passiven Infinitivformen II, 345 mentirier, II, 1497 inclinarier, III, 724 versarier, IV, 35 ducier. Vergl. z. B. Verg. Georg. 1, 454 immiscerier.

Unklassisch, d. h. vorklassisch und nachklassisch ist perpes = perpetuus: II, 8 perpes substantia lucis; III, 262 gratia perpes. So lassen sich von der archaisierenden Strömung, welche die Literatur von der Zeit der Antonine an unter dem Einflusse des Fronto zeigt, bei Avien nur geringe Spuren nachweisen. Vergl. W. Christ: das carmen de ponderibus et mensuris im Rhein. Mus. XX, 67.

II, 55 nepa hat Avien jedenfalls Ciceros Aratea entnommen, wo es mehrmals vorkommt, z. B. 405, 407, 425. Nach Cicero scheint das Wort selten zu sein, ist vielleicht sogar Archaismus.

*Neubildungen.* Dem von Sieg pag. 6 angeführten aurigator reihen sich an: belligerator (2mal), circumlatrator, expressor, incentor (2mal), inrigator, subvector. Hier haben wir ein Zeichen von anerkennenswerter Produktionskraft, wenn auch Prudentius noch schöpferischer gewesen ist.

Zu den Bildungen auf —alis hat Avien beigesteuert II, 496 camenalem . . . Hippocrenen, und II, 551 notialia nubila, während die klassische Latinität australis von auster ableitete, das Spätlatein meridionalis von meridies.

Ein kleines Mass von Bewegungsfreiheit haben sich auch noch die spätesten Dichter in den Zusammensetzungen mit —fer und —ger gewahrt, worüber wir ein eigenes Programm besitzen von B. Deipser „Bildung und Bedeutung der Adjektiva auf fer und ger. Realgymn. Bromberg 1886“. Vergl. Archiv III, 567. Falls nicht der Thesaurus ältere Belege bringt, bleiben einige Eigentum des Avien. Da der für das Sternbild des Schützen gewöhnliche Name sagittarius nicht in den Hexameter passte, bildete Avien die Formen sagittigeri und sagittigero; ebenso scheint ihm zu gehören das 3 mal gebrauchte serenifer, gutes Wetter bringend.

Von den Composita mit steigerndem per und prae kann

permaestus vielleicht dem Avien zugeteilt werden, da es Georges nur aus dem Zeitgenossen Dictys 1, 23 belegt.

Anhangsweise mag bemerkt werden, dass Avien in dem Kampfe von impar und dispar sich auf die Seite des letzteren gestellt hat II, 93, 388, wenn auch unter dem Einflusse des Hexameters, aber im Gegensatze zu Vergil.

*Komparation.* Hier ist nur zu sagen, dass Avien 2mal den Komparativ mit magis umschreibt, III, 1000 locuplete magis (glaeba) und II, 1539 et magis immodica formidine saeviet auster, weil immodicior nicht gebildet worden ist, so wenig als modicior, wofür moderatior eintreten müsste. Die Steigerung II, 127 ante alia hat ihr Vorbild in Verg. Aen. 3, 221 felix una ante alias. Unklassisch aber ist IV, 20 prae ceteris; vergl. Schmalz, Antibarb. II, 312.

*Verba.* Prüfen wir den Gebrauch der Frequentativa sowie der Inchoativa, so stimmt der Wortschatz des Avien im grossen ganzen mit Vergil. Die folgenden, dem Vergil und dem Avien gemeinsamen Verba klingen so sehr an die Sprache des Mantuaners, dass die meisten von ihm gebildet sein mögen: canēre, fecundare, flavescere, interlabi, motare, pererrare, pullulare, rigescere, rubescere, solidare, subnectere.

Im Ausgange der dritten Person plur. Perf. act. hat die Volkssprache das griechische —nt bewahrt, wie die Vergleichung des französischen aimèrent mit dem lateinischen amarunt beweist. Die Epiker von Ennius an (nostri cessere parumper; scripsere alii rem) haben die Kurzform metri causa begünstigt, weshalb sie auch bei Avien an 37 Stellen vorkommt. Tenuere begegnet uns an 4 Stellen, tenuerunt nur II, 872; traxere 2mal; die übrigen Perfekta kommen nur je 1mal vor, so dass von keinem formelhaften Gebrauche die Rede sein kann.

Was die Kontraktion der Bildungen auf —vi betrifft, so hat sie das Vulgärlatein angenommen: vergl. das oben zitierte aimèrent = amarunt; tu aimas = amas (ti), nicht amavis (ti); que j'aimasse = amassem.

*Für den Hexameter* machen Singular und Plural einen Unterschied; vergl. IV, 448 concelebrarunt gegen concelebravit. Spectaris steht II, 673, 1618 gegen II, 1648 spectaveris;

sonst überwiegt die Kontraktion: spectasse, putasse, probasse; cumularit, negarit, servarint, vibrarint.

## Syntax.

Wir können hier von unseren Beobachtungen nur vereinzelte herausheben, welche entweder eine bemerkenswerte Abweichung von Vergil aufweisen, oder sonst zur Erkenntnis der Eigentümlichkeiten unseres Dichters beitragen.

*Impersonalia.* Est = licet (ἔξεστι) lesen wir III, 380 ex quo cernere sit, ohne Zweifel Nachahmung von Verg. Aen. 6, 576 cernere erat; 8, 676. Die Prosaiker sagen est videre = ἔστιν ὁρᾶν (ἰδεῖν). Archiv II, 135.

Tonat gebraucht Avien nie unpersönlich, sondern nur mit Subjekt. III, 188 salis Aegaei tractus tonat; III, 520 tonantis Sybaris; III, 1373 toto tonuerunt classica caelo. Ebenso Verg. Aen. 12, 757 caelum tonat omne. Vielleicht ist mit der dreimaligen Wiederholung der Silbe to Tonmalerei beabsichtigt. Vergl. taratantara bei Ennius ann. 452.

*Kasuslehre.* Nominativ und Vokativ.

Pro pudor adque dolor! II, 332 ist eine zu Vergils Zeiten noch nicht übliche Konstruktion. Em. Lease in seiner Dissertation über Prudentius (Baltimore 1895) weist die beiden Substantiva einzeln nach, pro pudor bei Prud. psychomach. 353 und peristeph. 5, 129; pro dolor Hamartigen. 304. Das alte pro deum fidem ist erst bei Ovid in pro superi übergegangen, met. 6, 472, trist. 1, 2, 59.

Der Vokativ steht in der Regel ohne Interjektion, z. B. I, 20 amice, III, 1392 Phoebe pater camenae; eine Ausnahme macht nur II, 71, O mihi nota adyti iam numina Parnasei!

O per multa operum mea semper cura camenae! Vergil hat die Interjektion viel häufiger angewendet.

Akkusativ. Die Verbindung desselben mit medialen oder passiven Verbalformen III, 889 nebride pectora cincti, II, 240 maculosaque pectora pressi am Ende des Hexameters erinnert an die Technik der Epiker, solche Daktylen wie corpora, tempora in den fünften Fuss zu stellen. Vgl. Ennius ann. 534 M.

perculsi pectora Poeni. Verg. Aen. 11, 877 percussae pectora matres (medial); 11, 543 transfossi pectora duro ligno; 8, 29 turbatus pectora bello. Avien gebraucht in gleicher Weise viscera II, 825 conversus viscera piscis; II, 239 Scorpius in geminas effusus viscera partis. Auch II, 876 umerum. und III, 544 membra stimmen mit der Diktion Vergils. Wenn die Konstruktion auch auf Adjektiva bei Dichtern ausgedehnt worden ist, so hat man sich zu denken, dass similis an die Stelle von assimilatus trat, nudus (pedem) an die Stelle von nudatus (vergl. Archiv XII, 478), wie II, 333 lacerata genas dem vergilianischen laceram crudeliter ora (Aen. 5, 495) entspricht. So erklärt sich dann bei Avien II, 706 mollis dorsa; II, 1611 pallidus ora; II, 1229 pectora liber; III, 330 corpora proceri, viscera sicci. Sogar Participia praes. act. haben diesen Akkusativ zu sich genommen, wie III, 29 terga iacens. Vergl. Gustav Landgraf, der Akkusativ der Beziehung im Arch. X, 209 ff.

In guter Latinität vermieden ist ein Akkusativ wie Avien I, 26 genus hoc arbos. Vergl. Arch. V, 387 ff.

Dativ mit passiven Verbalformen. Dass der Sprachgebrauch sich am liebsten an die Participia Perf. pass. gehalten hat, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Avien gebraucht auch mit Vorliebe diejenigen Verba, welche schon Vergil gebraucht hat. II, 249 formidata truci Orioni = Verg. Aen. 3, 275 et formidatus nautis aperitur Apollo. III, 621 dilecta vago pecori; III, 701 Cererique Thasus dilecta = Verg. Aen. 5, 569 puer dilectus Julo. II, 1877 tibi repertum = Verg. Eclog. 2, 40 mihi; Aen. 7, 507 rimanti. Dagegen scheint neu II, 714 sunt digesta mihi. Vergl. Tillmann, Acta semin. Erlang. II, 71 ff.

Avien hat indessen die Praesentia pass. von der Konstruktion nicht ausgeschlossen, III, 1067 populis habitatur = Verg. Aen. 3, 398 habitantur moenia Grais; III, 1267 incolitur populis. Dazu kommen II, 920 carpitur olli; II, 1490 olli caeditur; III, 826 ollis sulcatur.

Genetivus qualitatis. Er ist bei Avien selten und nur durch 10 Beispiele vertreten. Darunter ist IV, 651 eius

modi eine in Prosa (vgl. huiusmodi und huiuscemodi) überall wiederkehrende Phrase. II, 138 praeclari nominis auctor; III, 1393 clari turba nominis erinnern an Hor. od. 3, 9, 7 multi Lydia nominis (*πολυώνυμος*). Ausserhalb der üblichen Phraseologie stehen: II, 744 longi belua . . . lateris. III, 309 Ausoni invicti gens roboris. IV, 222 solis (= diei) unius via est, wie IV, 267 via est diei (*scil.* unius). IV, 446 (litus) abiecti solis. IV, 559 civitas ditis laris, und das Gegenteil IV, 614 hic sat angusti laris tenuique censu civitas Polygium est, verbunden mit einem Ablative gleicher Bedeutung. Da Edwards beobachtet hat, dass die Adjektiva auf —is, wie insignis, immanis, singularis, liberalis, tristis viel häufiger im Ablat. qualit. stehen als im Gen. qual., weil sich die Genetivform nicht vom Nomin. sing. und Accus. plur. unterscheidet, so ist wahrscheinlich der Wechsel der Konstruktion veranlasst, weil der Genetiv tenuis vermieden werden sollte. Vergl. Arch. XI, 202, und Edwards, Abl. of quality etc. New-York 1900, pag. 30—34. Ter. Phorm. prol. 5 fabulas tenui oratione Cic. Cat. maior 35 tenui valetudine. Sen. contr. 1, 1, 8 tenui voce. Plin. nat. h. 25, 68 radice tenui; 25, 124 caule tenui.

Da die Konstruktion von dignus mit dem Genetiv immerhin selten ist (vgl. Rhein. Mus. 37, 114), dagegen sechs Beispiele in den pompejanischen Wandinschriften vorkommen, so wird man bei Avien II, 283 digna poli Einfluss des Griechischen annehmen müssen.

Unter den Adjektiven der Fülle, welche Avien mit dem Genetiv verbindet, verdienen hervorgehoben zu werden: III, 40 immensus modi, III, 1351 magnus modi. Ungewöhnlich ist auch III, 747 von den Hesperiden gesagt: hae numero geminae, pingues sola, caespitis amplae.

Die Konstruktion ist Weiterbildung von plenus, ferax, fertilis mit Gen. und also zu vergleichen mit IV, 319 litus recline et molle harenarum iacet = Verg. Aen. 4, 257 litus harenosum ad Libyae. Hier wäre auch vom syntaktischen Standpunkte aus der Ablativ harenis zulässig gewesen, füllte aber die zwei Jamben nicht aus. Spätlateinisch ist die Konstruktion III, 1151 Sinopen gurgitis attiguam, und nach dem

Thes. II, 1139 ohne zweites Beispiel, da sonst nur die Konstruktion mit dem Dativ nachgewiesen ist. Dieses Adjektiv, welches die Glossen mit propinquus erklären, erinnert sogleich an die Konstruktion von prope und seines Gegenteiles procul. Dieses Adverb hat nämlich Avien IV, 444 in unerhörter Weise mit dem Genetiv verbunden: caespitis Libyci procul, womit man nur etwa Apul. met. 5, 9 longe parentum velut exulantes vergleichen kann.

Ablativ. Da dieser Kasus in der zweiten Deklination mit dem Dativ zusammenfällt, in der dritten sich mit dem Lokativ berührt, so ist die Interpretation mancher Stellen, namentlich bei dem lokalen Ablativ bis auf den heutigen Tag streitig geblieben, am meisten bei Vergil. Dagegen lässt sich aus der Phraseologie des Avien oft bestimmen, wie dieser Dichter die betreffenden Vergilverse verstanden hat. So lässt sich mit Verg. Aen. 5, 722 caelo facies delapsa parentis (des Anchises), wo Kühner, Ausführl. lat. Gramm. II, § 80, 3, Anmerk. einen Dativ anerkennen will, passend vergleichen Avien III, 1343 delapsum summa saxorum mole Acesinen. Zur Erklärung von Verg. Aen. 2, 9 nox umida caelo praecipitat, welche Stelle Kern S. 15 (Zum Gebrauch des Ablativ bei Vergil, Schweinfurt 1881) anders erklärt als Kühner S. 267, lässt sich zur Verteidigung des Ablativus separativus beiziehen Avien IV, 668 nox caelo ruit; II, 1662 ruit altis nubibus imber; II, 1807 ruet aethra concitus imber.

Ebenso wird Verg. Georg. 3, 434, wo es von der Schlange heisst ‚saevit agris‘, beleuchtet durch Avien III, 212 Thetis per arces saeviat. Die Ausführung von Kern über Verg. Aen. 6, 886 tota regione vagantur wird gestützt durch Avien III, 1208 Babylona super . . . vagantur u. ä., wenn auch Avien wahrscheinlich absichtlich die Konstruktion von vagari mit dem blossen Ablativ vermieden hat.

Mergĕre (mersare) alqm. aequore, gurgite, fluvio (in gurgite, sub aequore) sind bei Vergil so häufig, dass es Kern S. 20 auffiel, nirgends die Konstruktion mergere in (sub) aliquid zu finden. Avien hat dieselbe II, 1026 in fluctus, II, 1229 in undas, II, 209 in Styga, II, 94 sub undas.

*Präpositionen.* Ungewöhnlich gestellt ist III, 505 Britius hinc dumos acer colit inter; weniger weit ist die Trennung bei Verg. Aen. 11, 816 ossa sed inter. Vergl. Neue-Wagener, II³, 947.

Ob wird sowohl lokal als kausal gebraucht, wie auch bei Verg. Lokal II, 148, 360 ob ora, II, 1766 ob ipsa castra, und daneben II, 841 propter ora sagittiferi u. ä. Der ungewöhnlich häufige Gebrauch des lokalen ob und propter hängt mit dem Stoffe des Dichters zusammen, weil er sowohl die Lage der Sternbilder am Himmel als auch in seiner Geographie die Lage der Örtlichkeiten auf der Erde zu bestimmen hatte. Für die kausale Anwendung zitieren wir II, 584 ob formidatum Oriona, IV, 678 ob studium. Avien hat sich demnach nicht bemüht, ob und propter auseinander zu halten, wie es andere Schriftsteller, beispielsweise Ammianus Marcellinus, getan haben.

Die Nachstellung von super teilt Avien mit Vergil. Vergl. Neue-Wagener II³, 948. Avien II, 238 quem super haerentem; II, 752, 779 pavidum super; III, 146 Emathiam super (= jenseits, darüber hinaus) und so öfter, im Einklange mit Verg. Aen. 6, 794 super Garamantas, und Sall. Jug. 19, 5 super Numidiam. Diese Nachstellung, bezw. Zwischenstellung gilt auch für die Ablativkonstruktion: II, 412 fuso super corpore, II, 555 rutilo super igne, IV, 412 Oceano super, wie Verg. ecl. 1, 80 fronde super viridi. Super = de (περὶ) bietet Av. IV, 691 multa nos Rhodano super Narrare longo res subegerunt stilo, was stark an Verg. Aen. 10, 839 multa super Lauso rogitat erinnert.

Usque mit folgendem Akkusativ ist nicht nur häufig, wie II, 1088 usque umeros, sondern Avien hat die Verbindungen mit Präpositionen stark ausgebildet, also: IV, 554 usque ad interius mare. III, 129 usque in saxosi Pachyni iuga, und noch 4mal. II, 829 usque sub sidera. Mit Umstellung II, 169 abusque dracone nach Vergils abusque Pachyno, aber häufiger mit vorangehendem Nomen, II, 214 intimo abusque, II, 714 limite abusque, IV, 83 Oceano abusque. Entsprechend IV, 148 Ophiusam adusque, IV, 469 adusque Cani praefluentis alveum, nach Verg. Aen. 11, 262 adusque columnas; und so noch IV, 437,

491, 508, 533, also nur in Jamben. Endlich IV, 56 in usque glaebam, 472, 526, 610, 647, wieder nur in Jamben, aber nicht nach dem Vorgange Vergils, welcher in usque so wenig kennt als Ovid, sondern nach dem Muster Catulls (116, 4) u. A. Vergl. Arch. f. lat. Lexikogr. VII, 110.

*Pronomina.* Da der Gebrauch der Pronomina und Pronominalia im Spätlatein starke Veränderungen erfahren hat, erkennen wir auch darin den Sohn seiner Zeit. Vor allem beginnt iste die Rolle von hic zu übernehmen. Vergl. Meader. Pronouns is, hic, iste, ipse. New-York 1901, pag. 116—159. Arch. XII, 355ff.

Tanti = tot ist seit Lucan 9, 34 quantis navibus nicht zu beanstanden, quanti = quot noch älter, bei Prop. 1, 5, 10 (vergl. Rhein. Mus. 37, 122); aber bei Avien III, 1228 (Medica se tantos effundit glaeba per agros) wird eher ‚so grosse‘ als ‚so viele‘ zu übersetzen sein.

Da das lateinische alius in französ. autre (= alter) übergegangen ist, so sind die Mittelstufen zu betrachten II, 548 alius . . . alter, II, 1654 quorum alius . . . alter; dagegen ist der Plural II, 838 alii . . . alii korrekt gebildet. Vergl. noch III, 643 una . . . aliam.

Toti = omnes ist durch das französische ‚tous‘ verbürgt, nur ist bei Annahme des Sprachgebrauches, wie bei tanti, Vorsicht geboten. III, 1166 heisst es vom Tigris: et totas late celeri trahit agmine silvas = ganze Wälder, nicht alle Wälder: doch ist die neue Bedeutung sicher II, 660 interea totis notus acer saeviet undis; III, 345 undique se totis eructent flumina terris; III, 818 totis Helicon aspiret ab antris. Vergl. Arch. III, 470.

*Stilistisches.* Da Servius zu Verg. Aen. 3, 183 ‚*ca*sus *Ca*ssandra *ca*nebat‘ schreibt: haec compositio iam vitiosa est, quae maioribus placuit, ut (3, 82) *A*nchisen *a*gnovit *a*micum et (5, 866) *s*ale *s*axa *s*onabant (Ennius ann. 361 M. *V*olcanum *v*entu *v*egebat), so muss man bei den spätlateinischen Dichtern ein Zurückgehen der Alliteration voraussetzen. Der besondere Fall, dass die drei letzten Worte des Hexameters alliterieren, kommt freilich ausnahmsweise noch bei Avien vor, II, 573 vero

si *f*luxit *f*abula *f*onte. Es war dies ein Überrest der noch älteren Praxis oder Spielerei, sämtliche Worte eines Verses unter sich alliterieren zu lassen, wie bei Nävius: libera lingua loquemur ludis Liberalibus, oder bei Ennius: *q*uae *c*ava *c*orpore *c*aeruleo *c*ortina re*c*eptat, oder bei Atilius: *ca*pe *ca*ede *co*me *co*nde. Vergl. auch Ter. Hec. 440 *cr*ispus *cr*assus, *ca*esius *ca*daverosa facie. Wir sollten daraus lernen, dass die Alten den Begriff der Klangfigur nicht so weit ausgedehnt haben, dass sie von Alliteration sprachen, wenn zwei beliebige Worte eines Verses zufällig alliterierten, was man neuerdings als „wilde Alliteration" bezeichnet hat. Wohl aber dürfen wir formelhafte Verbindungen zweier Synonyma oder doch ähnlicher Begriffe als bewusste Zusammenstellungen auffassen, wie bei Avien II, 12 flos et flamma, namentlich wenn die alliterierenden Silben den Accent tragen und auch der zweite Buchstabe alliteriert. Vergl. Verg. Georg. 4, 54 flores et flumina. Sobald man aber den Begriff der wirksamen Alliteration in der angegebenen Weise einschränkt, wird man aber auch bei Avien wenig Ausbeute finden, in den hexametrischen Gedichten noch etwas mehr als in den Jamben. II, 69 *veli*vo*lo* dare carbasa ponto ist aus Verg. Aen. 1, 224 mare velivolum herübergenommen.

Manchmal berührt sich auch die Alliteration mit der Tonmalerei. Wenn ein Gesäusel oder etwas Ähnliches bezeichnet werden soll, werden gern mit dem Sibilanten beginnende Worte gehäuft, so in dem oben zitierten Vergilverse Aen. 2, 866 longe sale saxa sonabant, welcher bei Avien in abgeschwächter Form wiederkehrt III, 430 cautes et saxa sonantia. Vergl. Verg. ecl. 1, 55 saepe levi somnum suadebat inire susurro mit II, 498 pastores strepit haec placido inter saxa susurro. Von III, 1373 toto tonuerunt classica caelo war schon oben S. 11 die Rede.

Dass der Reim am Schlusse zweier aufeinanderfolgender Verse vermieden wird, ist allgemein bekannt; aber auch die Hexameterhälften sollten nicht reimen, so dass als Ausnahme zu betrachten ist II, 1549 Et nebulosarum tractus piceos tenebrarum etc.

Wortstellung. Wenn auch die Figurenlehre von den modernen Grammatikern nur wenig bearbeitet worden ist, so

lassen doch die Termini technici wie ἐπαναφορά, ἀντιστροφή, conversio, complexio, traductio u. s. w. erkennen, dass die alte Rhetorschule diese Ausdrucksmittel nicht unbeachtet liess. Insofern kann es beabsichtigt sein, dass Verse mit demselben Worte anfangen und schliessen, wie III, 1201 Aurum tecta operit, sola late contegit aurum. II, 878 Eurus erit, verret salsi vada gurgitis eurus. II, 299 nullus-nullo; IV, 438 litus-litore.

Ebenso, wenn ein Vers mit dem Worte beginnt, welches den vorangehenden Vers abgeschlossen hatte, z. B. II, 645 flagrant duo sidera pisces / Pisces Bambycii; II, 1706 fundetur nubibus imber. Imber erit. II, 74 maior; II, 691 ales; III, 1112 myrrha; III, 1307 sol. Ähnliche Spielereien kann man bei Avien und bei anderen noch viele finden, doch verdienen sie nicht zusammengestellt zu werden.

Eine der gepflegteren Figuren ist die Litotes, uns bekannt durch die Monographie von C. Weyman, 1886. Das aus den Epikern bekannte non aspernandus, non spernendus, non temnendus hat Avien IV, 331 variiert durch: nec respuendus testis est Dionysius. Die Verbindung einer Negation mit verneinenden, zusammengesetzten Adjektiven ist selten, II, 1130 non . . . ignobilis; II, 93 nec dispar (= impar) polus. Haud ist seltener gebraucht als bei Vergil, wie man aus der Vergleichung sieht von Av. II, 1077 non obscurae . . . Oceano stellae circumvolventur utroque mit Verg. Georg. 1, 229 haud obscura cadens mittet tibi signa Bootes.

*Epitheta.* Über das Fortleben der vergilianischen Epitheta bei den späteren Epikern besitzen wir eine Monographie von Leo Cholevius, Königsberg 1865; auch eine neuere Abhandlung von Fr. Seitz, De fixis poetarum Latinorum epithetis. Da uns Ennius zu wenig bekannt ist, so muss Vergil der Ausgangspunkt der historischen Betrachtung bleiben. Es kann nur eine Vermutung sein, dass bereits Ennius sonipes gebildet haben könnte, weil es bei Vergil bereits substantiviert erscheint, während Vergil cornipes equus offenbar selbst gebildet hat. Avien hat nun nicht bloss cornipes substantiviert, sondern latipes neu gebildet. Vergl. über equus, caballus u. s. w. Arch.

VII, 526. Alipes equus gehört dem Vergil, und Avien hat es III, 1245 sich angeeignet. Ebenso ist acer equus eine vergilianische Verbindung, Aen. 1, 444, 4, 156, 8, 3, welche sich bei Avien II, 1154 wiederfindet. Der Thesaurus I, 358 belehrt uns, dass schon Lucretius acer equus gebraucht hatte, was aber für Avien nichts beweist.

Es ist damit der Weg gezeigt, wie die Epitheta Aviens in Rücksicht auf ihre Selbständigkeit oder Abhängigkeit geprüft werden können. Um zunächst bei den Tieren stehen zu bleiben, zitieren wir:

*anguis*: sinuosus II, 243. Vergl. Verg. Georg. 1, 244 flexu sinuoso elabitur anguis.

*aquila*: fulva II, 1009 nach Verg. Aen. 11, 751; Jovis armiger ales nach Verg. Aen. 5, 255 praepes Jovis armiger.

*leo*: villosus II, 1103 nach Verg. Aen. 8, 177. II, 894 spatiosa leonis viscera; II, 1046 flammifer unabhängig von Vergil.

*lupus*: Martius II, 1854 nach Verg. Aen. 9, 566.

*pecus*: sternax III, 203. Verg. Aen. 12, 364 sternacis equi.

Von Körperteilen mögen genannt werden *cervix*: aspera II, 1089; ardua II, 1121; comans II, 1009 nach Verg. Aen. 12, 86 comantia colla.

*terga*: squalentia II, 778 nach Verg. Georg. 4, 13: ampla II, 194; fera II, 983.

Der Natur gehören an *Pontus*: glaucus, rabidus, rapidus, raucisonus (ein von Lucretius und Catull gebildetes Wort); II, 69 velivolus nach Verg. Aen. 1, 224 mare velivolum.

*saxa*: sonantia III, 430 nach Verg. Aen. 6, 169 scopuli sonantes.

*rupes*: dumosa III, 283 nach Verg. ecl. 1, 77, mystica II, 491 nach Verg. Georg. 1, 166 mystica vannus Jacchi.

*vertex*: aerius III, 800 nach Verg. ecl. 7, 59 aerii montis.

*iugum*: nivosum IV, 637 nach Verg. Aen. 12, 702 nivalis vertex; saxosum IV, 629 nach Verg. Georg. 2, 111 saxosi montes.

*ferrum*: vulnificum III, 948 nach Verg. Aen. 8, 446 vulnificus chalybs.

*ignis*: vorax II, 790 nach Verg. Aen. 2, 758 edax.

*nor*: luciparens II, 254. neu: sonst atra, madida, picea, taetra, tranquilla, umida.

Schon Seitz hat verglichen:

*Phoebus*: fatidicus III, 705: fatidicae Cirrhae III, 7; flammicomus Sol, triformis canis, Orion splendens ense corusco, piniferas Casii arces, pinifertae stant Pyrenae vertices (wo er vermutet: piniferto stat Pyrene vertice), Atlans caelifer (vergl. Prisc. perieg. 74), flammiger Olympus, Pactolus auriger.

Wiederholungen und Variationen. Avien wiederholt keine ganzen Hexameter wie Homer, sondern nur Halbverse oder Versteile, sowohl am Anfange als auch am Schlusse des Verses. Dabei ist gleich zu bemerken, dass diese Wortgruppen in der Regel nur noch an einer, selten an zwei anderen Stellen wiederholt werden, und dass diese sehr nahe beieinander liegen. Die in Jamben gedichtete Ora maritima kommt hier so gut wie gar nicht in Betracht, so wenig als das poetische Vorwort an Flavianus Myrmeicus.

Von Versanfängen führen wir an:

II, 978, 1202 semper in occiduum.
II, 1321, 1349 prompta via est.
II, 1328, 1650 decedente die.
II, 1024, III, 680 lucis ab exortu (Ausnahme).

Die Versschlüsse bilden meist Glyconeen im 5. und 6. Fusse. II, 368, 415 ipsius autem. II, 1329, 1337 tempora mensis. II, 1377, 1503 tempora lunae. II, 1416, 1433 caespite ab imo. II, 1537, 1660 agitabunt stagna procellae. II, 1705, 1743 gutture rauco. II, 514, 1753 luna retundit. II, 1814, 1824 siccior aer. II, 116, 422 per inhospita terrae. III, 243, 372, 392 alta paludis. II, 172, III, 406 succedet imago. II, 973, III, 696, 1346 ordine facto. III, 859, 1184 arva pererrat. II, 331, 338 hinc (haec) quoque rursum. III, 590, 1040 vatis alumnus. — IV, 56, 180 nostrum mare. IV, 64, 521 tuta portus bracchia. Der Hexameterschluss III, 367, 531 moenibus altis musste im Senare IV, 451 umgestellt werden: altis moenibus.

Man wird von selbst voraussetzen, dass Avien gelegentlich Veränderungen vorgenommen habe, und wir finden dies sogar in den Hexameterschlüssen. II, 640 *trahit* in convexa

volatum = II, 696 *movet* in convexa volatum. II, 1089 aspera cervix = II, 1121 ardua cervix. Die geringste Änderung besteht in der Umstellung der Worte:

II, 218 novissima fata = II, 1207 fata novissima. III, 120 vada fusi caerula ponti = III, 157 vada ponti caerula. II, 1572 et vento et pluviis . . . carebit = II, 1639 ille dies pluviis ventoque carebit. Oder es wird bloss ein Kasus verändert, wie II, 1069 venientum tempora signis = II, 1275 venientis tempora signi, welches mit Hor. sat. 1, 6, 126 fugio rabiost tempora signi (*Var.* campum lusumque trigonem) im Hexameterschluss verglichen wird.

Synonyma werden untergeschoben II, 687 cum *cedente* die = II, 1097 cum *labente* die; II, 1814 segetes *torrebit* siccior aer = II, 1824 *coquit* altas siccior aer (caespitis venas); II, 1266 et caelum *vertice* fulcit = III, 251 caelumque *cacumine* fulcit; II, 172 illa laboranti *similis* succedet imago = III, 406 singula versanti *talis* succedet imago; II, 997 nox aequa diem *subit* aemula = III, 763 clarumque diem nox aemula *ducit.* 5 Worte sind beibehalten II, 1159 sed boreae *de* parte trucis velut aggere ab alto = II, 1664 sed boreae *si* parte trucis velut etc. Daraus darf man wohl schliessen, Avien habe seine Gedichte nacheinander geschrieben, nicht zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Partien gearbeitet, was auch die wenigen Wiederholungen der Ora maritima bestätigen: IV, 598 nomen oppido vetus = IV, 607 nomen hoc monti est vetus.

## Verhältnis zu Vergil.

Schon vielfach, sowohl in der Einleitung als auch in der Abhandlung selbst, haben wir auf offenkundige Übereinstimmungen bei Vergil und Avien hingewiesen. Sieg a. a. O., S. 43 und 44, zählt 14 Beispiele auf. Diesen fügen wir hinzu:

### I. Gemeinsame Versteile.

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 1, 380 genus ab Jove summo V.S. | III, 115 genus ab Jove summo V.S. |
| „ 1, 128 aequore classem V.S. | II, 1393 aequore classem V.S. |

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 2, 174, Georg. 2, 30. 3, 275 mirabile dictu V.S. | II, 654 mirabile dictu V.S. |
| „ 6, 159 vestigia figit V.S. | III, 844 vestigia figit V.S. |
| „ 7, 228 per aequora vecti V.S. | III, 1064 per aequora vecti V.S. |
| „ 11, 557 Latonia virgo V.S. | II, 1171 Latonia virgo V.S. |
| „ 11, 659 flumina Thermodontis V.S. | III, 856 flumina Thermodontis V.S |
| Georg. 1, 439 solem . . . sequuntur | II, 1544 solem . . . sequuntur (an de selben Versstelle). |

## II. Variationen zwischen Vergil und Avien I, II, III.

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 1, 12 Tyrii tenuere coloni V.S. | III, 613 Tyrii dixere coloni V.S. |
| „ 1, 55 magno cum murmure montis V.S. | III, 210 gemit amplo murmure pontus V.S. |
| „ 1, 124 magno misceri murmure pontum V.S. | |
| „ 1, 60 sed pater omnipotens V. A. | II, 105 has pater omnipotens V.A. |
| „ 1, 67 gens inimica mihi Tyrrhenum navigat aequor | I, 3 Punica mala tibi Tyrrhenum vecta per aequor |
| „ 1, 77 capessere fas est V.S. | II, 369 cernere fas est V.S. |
| „ 1, 176 fomite flammam V.S. | II, 390 fomite flammas V.S. |
| „ 1, 224 mare velivolum (wird von Winterfeld zitiert) | I, 69 velivolo ponto |
| „ 1, 327 quam te memorem, virgo? | II, 277 quam te, quam memorem (Auch hier von der virg [Sternbild]) |
| „ 2, 151 machina belli V.S. | II, 562 machina mundi V.S. |
| „ 3, 551 si vera est fama | II, 573 vero si fluxit fabula fonte |
| „ 3, 699 saxa Pachyni | III, 129 saxosi Pachyni iuga |
| „ 3, 492 lacrimis adfabar obortis V.S. | II, 326 lacrimis aiebat obortis V.S |
| „ 4, 30 sic effata sinum lacrimis implevit obortis V.S. | |
| „ 4, 369 lumina flexit | II, 539 flectaris lumina |
| „ 4, 453 turicremis . . . aris | III, 604 turicremas . . . aras (an der selben Versstelle |
| „ 4, 482 axem umero torquet stellis ardentibus aptum | II, 575 Caelifer adque umero magnum super aethera torquet |
| „ 5, 145 und ge III, 104 effusi carcere currus V.S. | III, 628 effundere carcere ventos V.S |
| „ 5, 358 risit pater optimus olli | III, 1120 nascenti Baccho risit pate |

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 5, 651 quod sola careret V.S. | II, 819 quod sola carerent V.S. |
| „ 6, 128 superasque evadere ad auras V.S. | II, 1414 superas subducit *in* auras V.S. |
| „ 7, 768 superas caeli venisse sub auras V.S. | III, 961 superas quondam produxit *in* auras V.S. |
| Georg. 4, 486 superas veniebat *ad* auras V.S. | |
| Aen. 6, 241 supera *ad* convexa | II, 1276 supera *in* convexa (an derselben Versstelle) |
| „ 6, 750 supera ut convexa | II, 689 superum convexa (an derselben Versstelle) |
| „ 7, 461 saevit amor ferri | II, 341 cruentus amor chalybis |
| „ 7, 772 ipse repertorem medicinae talis et artis Fulmine Phoebigenam Stygias detrusit *ad* undas | II, 222 repertorem medicinae audacis *in* umbras Deiecit |
| „ 8, 177 villosi pelle leonis V.S. | II, 1103 villoso colla leone V.S. |
| „ 8, 446 vulnificus chalybs | III, 948 ferri vulnifici |
| „ 9, 381 ilice nigra | II, 1851 ilicis atrae |
| „ 9, 525 vos, o Calliope, precor, adspirate canenti | III, 1392 f. At tu, Phoebe pater, vos clari turba, camenae, Nominis, Aonio famam inspirate labori |
| „ 10, 730 calcibus atram tundit humum | III, 754 sola calcibus urgent |
| „ 11, 680 ingens oris hiatus V.S. | III, 790 immodici late patet oris hiatus V.S. |
| „ 12, 703 nivali vertice se attollens pater Appenninus ad auras | III, 484 f. boreali vertice ad aethram Concrescunt Alpes, surgit caput Appennino. |
| ecl. 4, 27 poteris cognoscere | II, 1405 aderit cognoscere (an derselben Versstelle) |
| ge 1, 394 „ „ | |
| „ 4, 253 „ „ (nach C. Weyman, Studien zu den carmina lat. epigr. S. 534) | |
| ecl. 4, 28 flavescet campus | III, 1096 campo flavescit |
| „ 7, 29 saetosi caput hoc apri | II, 652, 823 saetosi capricorni |
| „ 8, 10 Sophocleo tua carmina digna cothurno | II, 717 Dicere Romuleo conitor carmine |
| ge 1, 45 depresso aratro | II, 617 presso aratro |

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| ge 1, 87—90 illis omne per ignem Excoquitur vitium . . . et caeca relaxat Spiramenta | II, 1437—1439 His peperere malis exordia. namque deorum Movit humum cum forte calor, laxata Spiramenta |
| „ 1, 137 numeros et nomina | III, 813 numeros aut nomina (s. C. Weyman, Blätter f. d. b. G. XXV, S. 33) |
| „ 1, 179 creta solidanda | II, 16 solidaret semina |
| „ 1, 206 per aequora vectis | III, 1064 per aequora vecti |
| „ 1, 254 et quando infidum remis impellere marmor | II, 132 verior infidum tamen est currentibus aequor |
| „ 1, 251 accendit lumina Vesper V. S. | II, 163 accendit lumina flammis V. S. |
| „ 1, 423 ovantes gutture corvi | II, 1743 corvi ovantes gutture rauco |
| „ 2, 154 squameus anguis | II, 140 squameus draco |
| „ 3, 68 rapit inclementia mortis | II, 373 tullit inclementia belli<br>III, 549 terat inclementia fati |
| „ 3, 429 pluvialibus austris | II, 715 pluvialis . . . austri |
| „ 3, 193 sitque laboranti similis V. A. | II, 172 illa laboranti similis V. A.<br>II, 1613 ora laboranti similis V. A. |
| „ 4, 13 squalentia terga lacerti | II, 778 f. squalentia monstri Terga |
| „ 2, 471 lustra ferarum V. S.<br>„ 4, 406 ora ferarum V. S. (und noch öfter). | III, 1146 more ferarum V. S. (über den Hschl. mit ferarum vergl. C. Weyman, Arch. I, 590). |

## III. Variationen zwischen Vergil und Avien IV.

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 2, 16 secta intexunt abiete costas | IV, 104 abiete curvant faselos |
| ge 1, 18 oleaeque Minerva inventrix | IV, 494 f. surgit insula Ferax olivi, et hinc Minervae s<t>at sacra |
| „ 1, 507 squalent abductis arva colonis | IV, 442 f. orba cultorum sola Squalent. |

Vergl. das in der Einleitung erwähnte Beispiel:

| *Vergil:* | *Avien:* |
| --- | --- |
| ge 3, 313 usum in castrorum et miseris velamina nautis. | IV, 220 Castrorum in usum et nauticis velamina. |

## Andere Abweichungen von Vergil.

1. Avien unterscheidet sich in der Einleitung zu II dadurch von Vergil, dass er, wie Aratos *ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα*, mit der Anrufung des Juppiter beginnt und dann sein Thema vorlegt, während bei Vergil das Entgegengesetzte der Fall ist[1]), z. B. Aen. 1, 1 arma virumque cano, I, 7 musa, mihi causas memora.

2. Während bei Verg. Aen. 8, 288 die bekannte Sage von der Überwindung der beiden Schlangen durch Herkules erzählt wird „ut prima novercae monstra manu geminosque premens eliserit angues“, spricht Avien nur von einer Schlange: II, 183 postquam ille novercae (V.S. wie Verg.) Insaturatae odiis serpens victoris ab ictu . . . occubuit.

## Verhältnis zu Ovid.

### I. Übereinstimmungen.

| *Ovid:* | *Avien:* |
| --- | --- |
| metam. 4, 203 iste colorem V. S. | II, 25 iste colorem V. S. |
| „ 4, 663 carcere ventos V. S. | III, 628 carcere ventos V. S. |
| „ 4, 669 Aethiopum populos V. A. | III, 328 Aethiopum populos V. A. |
| „ 3, 538 per aequora vecti V. S. | III, 1064 per aequora vecti V. S. |
| „ 12, 558 sanguinis auctor V. S. | III, 1216 sanguinis auctor V. S. |
| „ 13, 442 similisque minanti V. S. | II, 259 similisque minanti V. S. |
| „ 14, 835 Aibi cura videndi V. S. | II, 1543 tibi cura videndi V. S. |
| Remed. am. 797 Libycis . . . ab oris | III, 46 Libycis . . . ab oris (an derselben Versstelle). |

[1]) Knickenberg, Fr., de deorum invocationibus, quas in componendis carminibus poetae Romani frequentant. Diss. Marburg 1889.

## II. Variationen zwischen Ovid und Avien.

| | *Ovid*: | *Avien*: |
|---|---|---|
| metam. | 1, 79 ille opifex rerum | II, 28 rerum opifex hic |
| „ | 4, 684 lacrimis implevit obortis V. S. | II, 326 lacrimis aiebat obortis V. S.; vergl S. 22. |
| „ | 6, 495 lacrimis commendat obortis V. S. | |
| „ | 4, 503 caedis amorem | II, 341 amor chalybis |
| „ | 4, 668 gentibus innumeris V. A. | III, 389 Gentes innumerae V. A. |
| | | III, 315 Innumerae gentes V. A. |
| „ | 5, 600 rauco mihi dixerat ore V. S. | II, 335 rauco congesserat ore V. S. |
| „ | 6, 378 patulos convicia rictus V. S. | III, 261 patulo tibi carmina rictu V. S. |
| „ | 7, 653 vacuos priscis cultoribus agros | III, 307 (nunc iugera) sunt cultoribus orba |
| | | IV, 442 (nunc) orba cultorum sola |
| „ | 8, 223 audaci . . . volatu | II, 1769 f. audacibus . . . pinnis |
| „ | 9, 40 magno quam murmure fluctus V. S. | III, 210 amplo murmure pontus V. S. |
| „ | 9, 83 f. depressaque dura Cornua figit humo | III, 844 Nunc directa solo tentus vestigia figit |
| „ | 9, 271 Quem pater omnipotens V. A. | II, 105 Has pater omnipotens V. A. |
| „ | 10, 720 aethere vidit ab alto V. S. | II, 290 aethere ab alto V. S. |
| „ | 11, 466 f. ubi terra recessit Longius | IV, 483 f. qua recedit ab salo Tellus procul |
| „ | 11, 596 crepuscula lucis V. S. | II, 1352 crepuscula noctis V. S. |
| | | II, 1872 crepuscula mensis V. S. |
| „ | 12, 226 ocius omnes | II, 1473 ocius omnia |
| „ | 12, 461 numerum nomenque | III, 811 numeros aut nomina |
| „ | 13, 478 ad fata novissima (4. und 5. Versfuss) | II, 1207 post fata novissima (4. und 5. Versfuss) |
| „ | 13, 627 per aequora classe V. S. | II, 1393 ab aequore classem V. S. |
| „ | 14, 8 Tyrrhena per aequora vectus V. S. | I, 3 Tyrrhenum vecta per aequor V. S. |
| „ | 15, 1 quis tantae pondera molis V. S. | II, 574 celsae qui pondera molis V. S. |
| Artis amat. | 3, 393 Visite turicremas vaccae Memphitidos aras | III, 604 Inter turicremas hic Phoebum vidimus aras |

| *Ovid:* | *Avien:* |
| --- | --- |
| Artis amat. 3, 663 lectum studiosa locumque | II, 1855 lectumque laremque |
| Fast. 1, 489 Tyriis qui quondam pulsus ab oris V. S | III, 883 hic olim Pyrenide pulsus ab ora V. S. |
| „ 5, 104—106 Inventor curvae fidis. septena putaris, Pleiadum numerum, fila dedisse lyrae | II, 624—626 Hic iam fila novem docta in modulamina movit Musarum ad speciem musa satus, ille repertor Carmina Pleiadum numero deduxerat |
| „ 5, 499 angusti cultor agellli V. S. (vergl. Hor. A. P. 117) | I, 25 miseri videar possessor agelli V. S. |
| Trist. 1, 6, 25 culta per annos V. S. | II, 904 cunctà per annos V. S. |

## Prosodie und Metrik.

Auf den Gebrauch und die Stellung von Wörtern im Vers ist bereits wiederholt in früheren Kapiteln Rücksicht genommen; im folgenden Abschnitte soll die Prosodie und Metrik speziell behandelt werden. Bekanntlich hat Avien in den uns erhaltenen Gedichten den Hexameter und den jambischen Trimeter gebraucht. In Bezug auf daktylische Formen schloss sich Avien in den Aratea an Aratos an wie in der Descriptio orb. terr. an Dionysius. In der Ora maritima folgte er im Gebrauche der Jamben dem Apollodor[1]). Wegen der Verschiedenheit dieser beiden Versmasse entschloss ich mich zu einer gesonderten Behandlung, auch in den zusammenfallenden Partien, wie Hiatus und Cäsur.

## Der Hexameter.

Der Hexameter ist bei Avien im allgemeinen strenger gebaut als der jambische Senar in der Ora maritima und weist nicht so viele Lizenzen auf wie die Gedichte Vergils. Bemerkenswert ist, dass sich bei Avien ein Hexameter aus nur 3 Wörtern bestehend findet, II, 450 Infortunatam spectabis

---

[1]) Christ, Literaturgeschichte, S. 607, Anm. 8 und Jacoby, Apollodor, Chronik, S. 60 ff.

Cassiepiam; mehrere jambische Verse ebenfalls mit 3 Wörtern, IV, 11, 35, 143, 290. Hexameter mit 4 Wörtern sind nicht selten, II, 249, 1170, III, 347, 583, 619, 986. Dagegen kommen auch Hexameter mit 9 Wörtern, II, 1749, und jambische Senare mit 8 Wörtern, IV, 154, vor.

Der *Hiatus* ist in den hexametrischen Gedichten Aviens gänzlich gemieden, während er bei Vergil wiederholt vorkommt, z. B. Georg. 1, 4 nach der 2. Arsis, sit pecori, apibus.

Ein Hypermeter findet sich nicht.

Die *Elision* ist bei Avien wie bei Vergil sehr oft gebraucht.

a) Ausser kurzen Vokalen, wie II, 2 Jove et, II, 127 ante alia immerso u. s. w. wird auch ein langer Vokal elidiert, wie II, 379 alvo Helices.

b) Eine Zusammenziehung der ersten und zweiten Silbe des 1. Versfusses durch Elision kommt nicht vor, dagegen finden sich viele Beispiele, in welchen die 2. und 3. Silbe verbunden sind, z. B. II, 461 Sponte oculos, II, 463 Lucem umeri, II, 517 Orbe habeant.

c) Elision vor der letzten Senkung: II, 19 idem est, II, 1164 summo est, ferner II, 1182, 1579, 1781, III, 246, 381, 405, 521, 810, 875.

Th. Franzen[1]) sagt, dass bei Vergil nur 3 Beispiele dieser Art vorkommen: ecl. 3, 72, Aen. 9, 57, 440.

d) Nicht selten tritt vor der letzten Hebung der Penthemimeres Elision ein: II, 187 Devictum fama est, II, 691 Inscia nam domini est. Zugleich ist zu bemerken, dass in solchen Fällen meistens nach der Penthemimeres eine Interpunktion folgt, wie in den beiden angegebenen Versen.

e) Dreimalige Elision in einer Verszeile: II, 711 Omnia, quae soli et rigido interfusa aquiloni; II, 1239 Laevum umerum et summae sese attolentia palmae; auch im Trimeter IV, 694 Europam ut isto flumine et Libyam adseram.

---

[1]) Franzen, Th., Über den Unterschied des Hexameters bei Vergil und Horaz. Krefeld 1881.

Ein Gedankenabschluss nach der 6. Hebung kommt nicht vor, ist aber ziemlich häufig nach dem 5. Fusse: II, 41 gurgitis, isto; II, 74 sidera, maior; ferner II, 89, 270, 305, 607, 626, III, 288, 412, 563.

## Synkope.

In der Ausstossung eines Vokals in der Mitte eines Wortes geht der Dichter nicht über den gewöhnlichen Sprachgebrauch hinaus. So ist u ausgefallen in vinclum V[1]), periclum V, saeclum V, gubernaclum V.

*Krasis.* E ist mit vorausgehendem Diphthong zusammengeflossen in praeminet — schon bei Sallust überliefert, hist. fr. 2, 85.

## Synizese.

I, 22 nil, sonst nihil; statt deprehendere nur die Form deprendere, auch bei Vergil; Nerei III, 189; tenuia ist dreisilbig gebraucht II, 468, 1327, 1772, III, 691; doch daneben tenuis dreisilbig II, 454; III, 228 ist ărietis dreisilbig zu lesen = ărjetis, vergl. Verg. Aen. 5, 589 părietibus und Aen. 2, 492 ăriete[2]).

## Verkürzung und Verlängerung von Silben.

O in duo ist an allen 13 Stellen kurz; ergō kommt nicht vor, ergŏ III, 263, 299, 358, 1176, IV, 24; 5mal ist o elidiert und 4mal steht ergo als Versschluss; von porro ist das schliessende o 6mal anceps in den jambischen Versen, IV, 30, 71, 152, 324, 343, 406, 14mal elidiert, 5mal steht es im Versschluss;

Junŏ II, 380 — Verg. Aen. 2, 612 Junō — sonst o elidiert oder im Versschluss;

virgŏ III, 954, 2mal V. S. — Vergil virgō 9mal, elidiert 4mal, V. S. 19mal;

---

[1]) V = auch bei Vergil.

[2]) Kühner I, 94 bemerkt hierzu: Dabei verhärten sich die Vokale i und u gewöhnlich in die Konsonanten j und v und machen, wenn vor denselben ein Konsonant steht, die vorangehende Silbe lang; vergl. Vergil ge 2, 121 tēnuia.

II, 250 metatiŏ, II, 300 discretiŏ, II, 868 miseratiŏ, II, 1390 indignatiŏ, III, 397 insinuatiŏ; fervere wird als daktylisches Wort behandelt, II, 941, 1315, III, 1053 — Verg. Aen. 4, 409 und noch öfter. Dagegen wird von tenĕbrae im Versschlusse die 2. Silbe als betont und lang gebraucht, II, 588 ut sit cincta tenebris, II, 1359, III, 579 — Verg. Aen. 5, 11 et inhorruit unda tenebris;

quăsi[1]) ist durchgehends jambisch gebraucht und dabei i stets betont, z. B. II, 555 Et rutilo confixa quasi super igne tenentur, nur III, 1231 und IV, 630 tritt Elision ein. Bei Avien zeigt sich in der Messung von sacra ein Gegensatz zu Vergil; denn wie Wölfflin[2]) ausführt, füllt bei Vergil sacră nach vorausgehender Länge nirgends einen Daktylus. Bei Avien ist an den 3 vorkommenden Stellen sacra als Pyrrhichios gebraucht: II, 88 procul sacra viscera caeli V. S.; II, 1631 superi sacra lumina soli V. S.; II, 1753 orbe nec expleto sacra sidera luna retundit. In der Ora maritima scheint Avien săcram gemessen zu haben, IV, 108 Ast hinc duobus in Sacram (sic insulam; IV, 334 Sacrum indicavi V. A.

## Genetiv der Pronomina auf —ius.

Den ausführlichen Abhandlungen von Fr. Ritschl in seinen opuscula II, Seite 662—708 über die Prosodie von unus, ille, iste, alter können wir, was Avien betrifft, nur hinzufügen, dass bei diesem Dichter das i des Gen. —ius stets kurz gebraucht ist.

## Wortaccent:

1. Bei ingens und immensus.

Ingens hat, wohl zur stärkeren Hervorhebung, abgesehen von II, 1601, wo es viersilbig gebraucht ist, überall die Betonung auf der 1. Silbe, z. B. II, 1170 Scorpius ingentem perterritat Oriona.

---

[1]) Marx, Real-Encykl., Avien.

[2]) Wölfflin, Ed., Arch. VIII, 420.

In gleicher Weise ist immensus stets auf der ersten und deshalb auch auf der 3. Silbe betont, ausgenommen III, 779. Die gleiche Betonung in Verg. ge 1, 29; 2, 153; auch bei Ovid oft, z. B. met. 3, 77; 4, 621, 661; 10, 1; fast. 1, 677.

2. Wortaccent am Schlusse des Hexameters.

Avien hat, mit Ausnahme der auf Seite 32 und 33 folgenden Verse, sich ebenso wie Vergil und Ovid an die Regel gehalten, dass der Hexameter weder mit einsilbigen, noch mit einem vier- oder mehrsilbigen Worte schliessen solle [1]). Es fallen auch bei ihm im allgemeinen Wort- und Versaccent am Versschlusse zusammen. Doch finden sich bei Avien verhältnismässig mehr Fälle als bei Vergil, welche auf 1 einsilbiges + 2 nachfolgende zweisilbige Wörter schliessen. Denn während bei Vergil in den 756 Versen des 1. Buches der Aeneis nur 12 solche Verse vorkommen und deren Zahl in den folgenden Büchern noch abnimmt — in den ecl. und ge ist ungefähr dasselbe Verhältnis —, lassen sich bei Avien in den 1878 Versen der Phänomena 57 und in der Descr. orbis t. 47 derartige Verse feststellen; z. B. II, 9 hic tener aer, II 260 hau tamen umquam.

Die meisten von diesen Versen haben als vorletztes, die 2 Kürzen des 5. Fusses füllendes Wort quoque, procul, vada, vagus — ebenso auch bei Vergil.

W. Meyer stellt S. 10 in der Anmerkung folgende Regel auf: „Die 5. Hebung wird dann (d. h. wenn dem schliessenden zweisilbigen Worte ein zweisilbiges unbetontes vorangeht, wie at memor ille) *stets* durch ein einsilbiges Wort gebildet; überhaupt wird also vermieden, die 5. Hebung durch Wortende zu bilden.“ Dagegen ist es uns gelungen, bei Vergil 10 solche Verse zu finden, nämlich Aen. 8, 382 et sanctum mihi numen, Aen. 10, 400, 442, 471, 772, 849; 11, 143, 562; ge 1, 80; 4, 251. Ferner dürfte noch hierher zu zählen sein Verg. Aen. 3, 695 subter mare qui nunc. Dieser Vers schliesst zwar nicht mit einem

---

[1]) Meyer, Wilh., Über die Beobachtung des Wortaccentes in der altlateinischen Poesie. Abhandlungen der philos.-philol. Klasse der k. bayer. Akademie d. Wiss. XVII, 1886.

zweisilbigen Worte, doch kommt es ja hauptsächlich au
5. Hebung an.

Aber auch bei Avien kommen 9 solche Schlus
dungen vor:

II, 89 terrae tenet illum; II, 266 flammam movet in
II, 277 genitor tibi summus und II, 770, 840, 846, 1221, 1
III, 238.

## Viersilbige Wörter am Schlusse des Hexamete

Diese sind mit wenigen Ausnahmen, wie aquilones, c
cornus, geminorum, Eigennamen und zwar grösstenteils griechi
Auch bei Vergil finden sich, wie J. H. Voss zu Verg. ge 4
bemerkt, fast nur griechische viersilbige Wörter am Sch
des Hexameters.

Besonders häufig kommen bei Avien vor: ophiuchus 8
Orionis (i, a) 10 mal; Amphitrites II, 702, 1399; Calpe
II, 1024; Cyllenaea II, 1116; Hippucrenae II, 1010. Das
silbige Wort, von ophiuchus abgesehen, besteht aus 2 Spon
oder einem Spondeus + Trochäus.

Mehr als viersilbige Wörter stehen gern am Anfang des Verses: A
tryoniadae III, 619, Amphitryoniaden II, 178, Ambraciotarum III, 6
ebenso bei Vergil: Amphitryoniadae (es) Aen. 8, 103 und 124.

## Einsilbige Wörter am Schlusse des Hexamet

Avien hat 17 solche Verse; in den meisten geht dem
silbigen Worte ein mehrsilbiges vorher:

II, 28 opifex hic., 93 Oceano pars, 231 umeris lux,
micat lux, 710 ignipotens lux, 457 umeros vix, 854 lucipa
Nox, 1550 umbriferum vis (Verg. ge 1, 313 ver); II
insinuat vis, 311 Italidum vi; II, 1605 igniferum sol, III,
radiis sol; II, 1788 erigitur flos; III, 738 Aethiopum gens,
Durateum gens; III, 1074 Marathus stat, III, 130 procu
In einigen Fällen stehen 2 einsilbige Wörter als Verssch

---

[1]) Christ, Metrik, 1. Auflage, S. 203: Vorliebe der Dichter für
und dreisilbige Schlussworte.

II, 330 mos est, II, 369 fas est, III, 282 gens est, III, 866 gens est, II, 626 at cum (hier beginnt zugleich ein neuer Satz), II, 1467 nec se, III, 379 ex quo, III, 735 et quis — Vergil ecl. 7, 35 at tu, Aen. 4, 132 canum vis; weitere Beispiele s. Froehde, Philologus XI, S. 539 f.

## Reindaktylische Verse und Spondiaci.

1. Verse, nur aus Daktylen in den 5 ersten Füssen bestehend, finden sich in grosser Anzahl, z. B.:

II, 67 Me quoque nunc similis stimulat furor edere versu; ferner II, 88, 96, 122, 140, 166, 252 u. s. w.

2. Verse, nur aus Spondeen bestehend, sind selten.

L. Müller, de re metrica, S. 142, führt als Beispiel aus Avien an: III, 1204 (nach Holders Ausgabe 1203) Et procerarum fluctu vernat palmarum. Dagegen sind Verse mit spondeischem Ausgange keine Seltenheit. Wir fanden in den Phänomena 25 solche Verse, deren letzte 2 Füsse — 2 Spondeen — durch ein viersilbiges Wort gebildet werden; davon sind 16 Eigennamen; ferner 3 Verse, II, 440, 441, 477 (pecori <s> pinxere), welche die beiden Spondeen durch 2 Wörter bilden. In II, 440 und 441 ist wieder ein Eigenname, Cephea. In der Descriptio orbis t. kommen 21 Spondiaci vor, welche durch ein viersilbiges Wort gebildet werden; von diesen sind 17 Eigennamen. III, 453 gignunt crystallum und III, 950 surgens Thermodon schliessen auf ein dreisilbiges Wort.

Der Satz von Ant. Viertel am Schlusse seines Aufsatzes: de versibus poetarum Latinorum spondiacis[1]), dass von den lateinischen Dichtern die Spondiaci selten so zusammengesetzt worden seien, dass dem letzten Worte „que" angefügt wurde, findet sich auch bei Avien bestätigt. Nur 2mal kommt eine solche Verbindung vor, III, 221 Europamque und III, 1351 Hemodique; die letztere Stelle ist jedoch zweifelhaft.

Die Eigennamen in den Spondiaci sind fast alle griechisch, Oriona, Thermodontis, Orithyia, Acesinen, Hellespontum, Amphi-

---

[1]) Viertel, Ant., de versibus poetarum Latinorum spondiacis, Jahns neue Jahrbücher für Philologie, 1862, S. 811.

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| ge 1, 87—90 illis omne per ignem Excoquitur vitium . . . et caeca relaxat Spiramenta | II, 1437—1439 His peperere malis exordia. namque deorum Movit humum cum forte calor, laxata Spiramenta |
| „ 1, 137 numeros et nomina | III, 813 numeros aut nomina (s. C. Weyman, Blätter f. d. b. G. XXV, S. 33) |
| „ 1, 179 creta solidanda | II, 16 solidaret semina |
| „ 1, 206 per aequora vectis | III, 1064 per aequora vecti |
| „ 1, 254 et quando infidum remis impellere marmor | II, 132 verior infidum tamen est currentibus aequor |
| „ 1, 251 accendit lumina Vesper V. S. | II, 163 accendit lumina flammis V. S. |
| „ 1, 423 ovantes gutture corvi | II, 1743 corvi ovantes gutture rauco |
| „ 2, 154 squameus anguis | II, 140 squameus draco |
| „ 3, 68 rapit inclementia mortis | II, 373 tullit inclementia belli<br>III, 549 terat inclementia fati |
| „ 3, 429 pluvialibus austris | II, 715 pluvialis . . . austri |
| „ 3, 193 sitque laboranti similis V. A. | II, 172 illa laboranti similis V. A.<br>II, 1613 ora laboranti similis V. A. |
| „ 4, 13 squalentia terga lacerti | II, 778 f. squalentia monstri Terga |
| „ 2, 471 lustra ferarum V. S.<br>„ 4, 406 ora ferarum V. S. (und noch öfter). | III, 1146 more ferarum V. S. (über den Hschl. mit ferarum vergl. C. Weyman, Arch. I, 590). |

## III. Variationen zwischen Vergil und Avien IV.

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| Aen. 2, 16 secta intexunt abiete costas | IV, 104 abiete curvant faselos |
| ge 1, 18 oleaeque Minerva inventrix | IV, 494 f. surgit insula Ferax olivi, et hinc Minervae s<t>at sacra |
| „ 1, 507 squalent abductis arva colonis | IV, 442 f. orba cultorum sola Squalent |

Vergl. das in der Einleitung erwähnte Beispiel:

| *Vergil:* | *Avien:* |
|---|---|
| ge 3, 313 usum in castrorum et miseris velamina nautis. | IV, 220 Castrorum in usum et nauticis velamina. |

## Andere Abweichungen von Vergil.

1. Avien unterscheidet sich in der Einleitung zu II dadurch von Vergil, dass er, wie Aratos ἐκ Διὸς ἀρχώμεσθα, mit der Anrufung des Juppiter beginnt und dann sein Thema vorlegt, während bei Vergil das Entgegengesetzte der Fall ist[1]), z. B. Aen. 1, 1 arma virumque cano, I, 7 musa, mihi causas memora.

2. Während bei Verg. Aen. 8, 288 die bekannte Sage von der Überwindung der beiden Schlangen durch Herkules erzählt wird „ut prima novercae monstra manu geminosque premens eliserit angues“, spricht Avien nur von einer Schlange: II, 183 postquam ille novercae (V.S. wie Verg.) Insaturatae odiis serpens victoris ab ictu . . . occubuit.

## Verhältnis zu Ovid.

### I. Übereinstimmungen.

| *Ovid:* | *Avien:* |
|---|---|
| metam. 4, 203 iste colorem V.S. | II, 25 iste colorem V.S. |
| „ 4, 663 carcere ventos V.S. | III, 628 carcere ventos V.S. |
| „ 4, 669 Aethiopum populos V.A. | III, 328 Aethiopum populos V.A. |
| „ 3, 538 per aequora vecti V.S. | III, 1064 per aequora vecti V.S. |
| „ 12, 558 sanguinis auctor V.S. | III, 1216 sanguinis auctor V.S. |
| „ 13, 442 similisque minanti V.S. | II, 259 similisque minanti V.S. |
| „ 14, 835 Aibi cura videndi V.S. | II, 1543 tibi cura videndi V.S. |
| Remed. am. 797 Libycis . . . ab oris | III, 46 Libycis . . . ab oris (an derselben Versstelle). |

---

[1]) Knickenberg, Fr., de deorum invocationibus, quas in componendis carminibus poetae Romani frequentant. Diss. Marburg 1889.

uns folgende Übersicht (mit Rücksicht auf die Reihen
einzelnen Formen):

| | Avien | Verg. ge | Aen. | Horaz |
|---|---|---|---|---|
| dsss | 1 | 1 | 1 | 1 |
| dsds | 2 | 2 | 3 | 2 |
| dssd | 3 | 5 | 9 | 5 |
| sdsd | 4 | 12 | 11 | 7 |
| ddss | 5 | 4 | 2 | 4 |
| dsdd | 6 | 11 | 12 | 11 |
| sdss | 7 | 3 | 4 | 3 |
| ddsd | 8 | 9 | 10 | 15 |
| sdds | 9 | 8 | 8 | 10 |
| ddds | 10 | 6 | 5 | 8 |
| sddd | 11 | 16 | 14 | 13 |
| ssss | 12 | 7 | 6 | 9 |
| sssd | 13 | 10 | 13 | 12 |
| ssds | 14 | 13 | 7 | 6 |
| ssdd | 15 | 15 | 16 | 14 |
| dddd | 16 | 14 | 15 | 16 |

Daraus ergibt sich, dass Avien in 1, 2, 3 am me
Ovid und Verg. ge übereinstimmt; 4 allein steht; 5,
Ovid, 8 und 9 mit Vergil übereinstimmt; 10 allein
und 12 mit Ovid, 13 mit Verg. Aen. und Horaz, 1
mit Verg. ge und Ovid, 16 mit Vergil und Horaz übere

Als auffallend wollen wir noch bemerken, dass sich oft
einander mit dem gleichen metrischen Bau finden, wie
III, 98, 99 und 100 : dssdds;
III, 248, 249 und 250 : dsdsds.

## Stellung der Konjunktionen[1]).

Für die Stellung der Konjunktionen haben wir
gefunden, dass er et, atque, ac, nec, aut, vel vor u
der Cäsur gebraucht, neque nur hinter der Cäsur.

[1]) Krafft, M., Zur Wortstellung Vergils, Altenburg 1887.

hältnis der einzelnen Konjunktionen stellt sich in den 3 hexametrischen Gedichten folgendermassen:

| | Vor der Cäsur | Hinter der Cäsur |
|---|---|---|
| et | 125 | 82 |
| atque (adque) | 7 | 2 |
| ac | 9 | 4 |
| at | 5 | 4 |
| nec | 5 | 3 |
| aut | 4 | 3 |
| vel | 1 (III, 97) | 8 |
| neque | — | 13 |

Beispiele für et:

a) vor der Cäsur, II, 996 Hic luci modus et tenebris sub lege magistra;

b) nach der Cäsur, II, 1101. Et flagrans umeros et splendens ense corusco.

Krafft führt a. a. O., S. 7 aus, dass Vergil vorstehende Konjunktionen ebenso vor wie hinter die Cäsur gesetzt habe, sagt aber weiter, dass das Natürlichere die Stellung nach der Cäsur sei, und dass diese bei Ovid weitaus die vorherrschende sei. So sagt er in seiner Anm.: „Kleinicke führt nach M. Schmidt, de Ovidii versibus hex., Cleve 1856, pag. 7 an, dass in den 12 000 Versen der Metamorphosen nur et und atque 26mal sich vor die Cäsur gestellt finden.“

So ergibt sich denn, dass Avien in der Stellung der Konjunktionen vor und hinter die Cäsur dem Vergil mehr als dem Ovid zuneigt, wie auch in der Stellung der Präpositionen.

## Stellung der Präpositionen[1]).

Behandelt ist im folgenden die Stellung der Präpositionen in den 3 hexametrischen Gedichten Aviens. Die Beispiele für Vergil sind Boltensterns Abhandlung entnommen.

---

[1]) Boltenstern, Bemerkungen über die Wortstellung, insbesondere über die Stellung der Präpositionen in Vergils Aeneis. Progr. des städt. Gymnasiums zu Dramburg 1880.

Die regelmässige Stellung der Pr.[1]) wendet Avien in I. nur v. 16, II. 213mal, III. 142mal an.

1. Ein aus Subst. und Adj. zusammengesetzter Genetivausdruck umschliesst das regierende Subst.:

II, 1342 in rutili confinia fratris, III, 481 in rupis vestigia Pyrenaeae, III, 715 per aperti marmora ponti — Verg. Aen. 2, 458 ad summi fastigia culminis.

2. Häufiger wird zwischen Pr. und Subst. ein vom Subst. abhängiger Gen. eingeschoben:

II, 441 in geminorum laeva, II, 1016 ab diversa mundi regione.

3. Solche Wörter sind eingeschoben, die mit dem präpositionalen Ausdruck in keinem Zusammenhange stehen:

II, 838 Phrygium nam subter equinum, III, 242 boreali rursus in arcto; III, 467, 468, 498 — Verg. Aen. 2, 278; 4, 233; 12, 839.

4. Vergil trennt häufiger noch als Cicero das Subst. von seinem Attribut und seiner Pr.; aber er benutzt die hervorragenden Stellen des Verses, um die sich entsprechenden Wörter hervorzuheben. Hierin hat er in Avien einen treuen Nachahmer gefunden.

a) Attribut und Subst. stehen am Anfang nnd Schluss des Verses:

II, 138 inter utramque dehinc praeclari nominis arcton; II, 296 inter confusos — coetus; II, 584 ob formidatum — Oriona; ausserdem II, 807, 910 (denn bis sena ist nur eine Umschreibung), III, 277, 384 (que bedeutet keine Trennung von seinem Kasus), 455 inter Riphaeos et proceros Agathyrsos (hier ist der ganze Vers von inter abhängig), 609, 635, 759, 823, 1206 — Verg. Aen. 2, 800 in quascumque velim pelago deducere terras.

b) Im Schluss der 1. und 2. Vershälfte. Diese Stellung ist bei Avien noch häufiger als bei Vergil.

I, 1 qua venit Ausonias austro duce Poenus ad oras;

I, 27, in II. 42 mal, in III. 34 mal — Verg. Aen. 1, 483 ter circum Iliacos raptaverat Hectora muros.

c) Im Schluss der 1. Vershälfte und Anfang des nächsten Verses:

---

[1]) Pr. in diesem Abschnitte = Präposition.

II, 264 nec minus in membris / lux olli maxima vibrat / Omnibus; II, 1731 sed cum tranquillo / tenduntur clara serena / Sub Jove — Verg. Aen. 11, 275 haec adeo ex illo / mihi iam speranda fuerunt / tempore.

d) Im Schluss der 1. Vershälfte in 2 aufeinander folgenden Versen:

III, 103 et primum ruptas / se pontus Hibericus illinc / inserit in terras — Verg. Aen. 11, 188 ter circum accensos / cincti fulgentibus armis / decurrere rogos.

e) Im Anfang der 2. Vershälfte und Anfang des nächsten Verses: Verg. Aen. 11, 421 cum multo gloria venit / sanguine. Für diese Stellung findet sich bei Avien kein Beispiel.

f) Im Schluss des 1. Verses und vor der Cäsur des 2.:

II, 10 sucus ab alto / Corporibus caelo, II, 209, 254, 487 u.s.w. — Verg. Aen. 7, 82 lucosque sub alta / Consulit Albunea.

g) An einer Stelle hat bei Vergil der Schluss der 1. Vershälfte das entsprechende Wort erst vor der Cäsur des 3. Verses, Aen. 12, 134. Dabei ist allerdings zu bemerken, was Boltenstern unterlässt, dass zwei Sätze eingeschoben sind. Avien hat diese Stellung nicht.

Um einen *Überblick* über die verschiedenen Stellungen zu gewähren, welche Avien, wie schon Vergil, bei Voranschickung eines mit Flexionsendung versehenen Adjektivs vor die Pr. mit dem Subst. angewendet hat, lassen wir nach dem Vorgange Boltensterns die Beispiele in 6 Klassen geordnet folgen. Dehnt sich ein Wort über mehrere Arsen aus, so gilt die erste derselben als massgebend.

Die beiden Tabellen dürften am deutlichsten das Verhältnis zwischen Vergil und Avien ergeben (s. S. 40).

Ein merkwürdiger Unterschied zeigt sich in 1. Während nämlich Vergil Pr. und Subst. auf jeder Arsis gebraucht, wendet Avien diese Stellung nur 3mal auf der 4. Arsis an, die allerdings auch bei Vergil am stärksten belegt ist. Ein weiterer hervorragender Unterschied zwischen den beiden Dichtern besteht darin, dass Vergil in 3. die Pr. mit Subst. mit Vorliebe auf die 5., Avien auf die 6. Arsis stellt. Dagegen herrscht

eine überraschende Übereinstimmung in 4., Verhältnis 1 : 3; doch dürfte dies mit dem Wesen des Hexameters zusammenhängen.

## Boltensterns Schema für Vergils Aeneide.

| | Pr. und Subst. auf Arsis | II | III | IV | V | VI | If. | IIf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1. Adj. auf Arsis I. | 2 | 3 | 6 | 4 | 4 | | |
| | 2. „ „ „ II. | | 3 | 3 | 9 | 17 | | |
| Vergil. | 3. „ „ „ III. | | | 2 | 39 | 24 | | |
| | 4. „ „ „ IV. | | | | 3 | 74 | | |
| | 5. „ „ „ V. | | | | | | 1 | 1 |
| | 6. „ „ „ VI. | | | | | | | 2 |

## Schema für die Stellungen bei Avien.

| | Pr. und Subst. auf Arsis | II | III | IV | V | VI | If. | IIf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 1. Adj. auf Arsis I. | | | 3 | | | | |
| | 2. „ „ „ II. | | | 1 | 8 | 33 | | |
| Avien. | 3. „ „ „ III. | | | | 8 | 24 | | |
| | 4. „ „ „ IV. | | | | 1 | 25 | | |
| | 5. „ „ „ V. | | | | | | 2 | 1 |
| | 6. „ „ „ VI. | | | | | | | 3 |

Eine viel freiere Stellung gestattet sich Avien, wenn das mit einem Attribut verbundene Subst. von keiner Pr. abhängig ist. Nicht weniger als 59 mal korrespondieren Anfang und Schluss des Verses, z. B. II, 422 cornigeri late tenduntur pectora tauri; II, 566 caelestem memorat quem solers Graecia nodum; III, 190 saxosis Sporadum saepe obluctantia ripis.

Auch bei Vergil ist diese Verbindung häufig; 9 mal im 1. Buche der Aen., wie Boltenstern, S. 9 angibt.

Avien benutzt diese Stellung, um einen gewissen Gegensatz auszudrücken: II, 747 parvulus in stellis lepus est quoque, namque ubi magnus; III, 107 unus enim Europam, Libyam procul aspicit alter; III, 231 eminus ista — eminus illa; III, 290 paci — cruento; II, 687 Orion redeunte die, tum brachia Cepheus.

In mehreren Fällen erstreckt sich, gleichwie bei Vergil,

die Trennung sogar über mehrere Verse, z. B. III, 80f. atque ubi laetam Caespite sub pingui pandit Pamphylia glaebam.

Nicht so häufig wie Vergil wendet Avien die Stellung an, in welcher der abhängige Gen. dem Präpositionalausdruck vorangeht. Nur 2 Stellen finden sich: II, 589 Oceani tamen istam surgere ab undis; II, 1030 Oceani tantum descendit in aequor.

Hat der attrib. Gen. selbst ein Attribut bei sich, so steht er *vor* dem Präpositionalausdruck: III, 433 Oceani donec borealis in undas, III, 1239 saevi se semper Martis in arma. Dagegen Verg. Aen. 2, 634 patriae perventum ad limina sedis.

Mit Vorliebe schliessen Vergil und Avien den präpositionalen Ausdruck durch die beiden Genetive ein, z. B. II, 105 nemorosi in valle Lycaei, II, 685 maturae in tempore noctis, II, 1159 boreae de parte trucis — Verg. Aen. 4, 20 miseri post fata Sychaei.

Boltenstern führt S. 11 aus Verg. Aen. 6 Beispiele an, in welchen der zusammengesetzte Gen. nur die Pr. umschliesst. Avien hat diese Stellung nur II, 49 fontis in aeterni primordia.

Für die völlige Nachstellung der Pr. bei einem Präpositionalausdruck finden sich bei Avien nur 2 Beispiele: II, 214 Erebo procul intimo abusque, II, 403 hoc tempore in anni.

## Der jambische Senar.

Die Ora maritima des Avien ist schon wiederholt[1]) Gegenstand gelehrter Abhandlungen gewesen, besonders sachlich; aber auch metrisch wurde sie schon durch W. Meyer, Abh. d. k. b. Akademie d. W. XVIII (1886) untersucht. Gleichwohl wollen wir es unternehmen, die metrischen Eigentümlichkeiten dieses Gedichtes noch einmal zusammenfassend darzulegen.

## Wort- und Versaccent[2]).

Bei Avien zeigt sich nicht weniger als bei Phädrus das Bestreben, Wort- und Versaccent möglichst zusammenfallen

[1]) Marx, Fr., Avienus, in Pauly-Wissowa, Real-Encykl. und Einleitung dieser Abhandlung,

[2]) Brugmann, Osk., Quemadmodum in iambico senario Romani veteris verborum accentus cum numeris consociarint. Diss. Leipzig 1874

zu lassen. Dies stimmt auch mit dem Satze überein, den W. Meyer a. a. O., S. 8 kurz ausspricht: „Wegen der besonderen Betonungsgesetze der lateinischen Wörter muss in den lateinischen Versen der Wortaccent mit dem Versaccent viel häufiger zusammenfallen als in den griechischen.“

## Die verschiedenen Versfüsse.

1. Verse, die aus 6 Jamben bestehen, sind selten; nur 7 Verse haben wir gefunden, v. 3 Capi ut valeret his probabili fide, v. 15, 207, 233, 453, 457, 480.

2. Häufig steht im 1. und 5. Fusse, dann im 3. vor der caesura penthemimeres ein Spondeus.

3. In der Anwendung des Spondeus an den geraden Stellen erlaubt sich Avien nicht die Freiheit des Phädrus und der alten Komiker, sondern er beobachtet wie Catull und Horaz streng die Regel der griechischen Trimeter und gebraucht weder im 2. noch im 4. Fusse einen Spondeus.

4. Ein Daktylus findet sich im 1. Fusse,
v. 49 Herodotus ipse Thurius, tum qui decus,
v. 83, 106, 128, 264 und 390.

5. Ein Anapäst[1]) steht 101mal im 1. Fusse; 72mal im 5. Fusse, wobei 8mal in demselben Verse ein Anapäst im 1. und 5. Fusse vorkommt; im 4. Fusse nur v. 421 in einem Eigennamen, Nam sunt feroces hoc Libyphoenices loco.

6. Ein Tribrachys[2]) im 1. Fusse: v. 122, adicit, 368 agere, 553 populus, 606 capita.

## Cäsur.

Avien wendet in der Ora maritima fast nur die caesura penthemimeres an, und zwar sind es von den erhaltenen 699 Versen nur 3, welche diese Cäsur nicht haben. v. 130, 167 und 186 wird nämlich die 2. Dipodie durch ein einziges Wort gebildet und diese Verse haben, wie schon W. Meyer ausführt,

---

[1]) Meyer a. a. O., S. 119.
[2]) Marx, Avienus, Real-Encyklopädie.

keine Cäsur. In vielen Versen wird die Cäsur durch eine Interpunktion verstärkt. 24mal begegnet es, dass durch Elision die 1. Silbe des folgenden Wortes vor die Cäsur zu stehen kommt, z. B. v. 38 Imaginemque expressor efficax stili. 52 Beispiele finden sich, dass der Teil vor der Cäsur durch ein einziges Wort gebildet wird, wie v. 561 negotiorum saepe versabant vices, 650 Septentrionum.

## Einsilbige Wörter am Schlusse des Verses.

Viel häufiger als in den Hexametern (s. S. 32) findet sich ein einsilbiges Wort am Schlusse des jambischen Senars. Allerdings wird an 17 Stellen „est" elidiert, so dass das einsilbige Wort nicht zur Geltung kommt, und auch in den übrigen 16 Versen, 9mal est (Meyer 8mal), 5mal sunt, ausserdem v. 149 und 601 se, vermag das einsilbige Wort, wie schon aus seiner Bedeutung hervorgeht, keine besondere Kraft auszuüben.

## Verhältnis zu Phädrus.

Im Bau des jambischen Senars schloss sich Avien, von dem Spondeus an den geraden Stellen abgesehen, eng an Phädrus an, was deutlich hervorgeht, wenn man die obigen Ausführungen mit dem Aufsatze von P. Langen [1]), Über die Metrik des Phädrus, vergleicht. „Im 1. und 5. Fusse findet man den Anapäst häufig; im 2., 3. und 4. Fusse hat Phädrus den Anapäst nicht vermieden." Das erste trifft auch auf Avien zu. Ferner stimmen die beiden Dichter darin überein, dass Phädrus keine einsilbigen Wörter an den Schluss des Verses setzt mit Ausnahme von est und einmal es; Avien est, sunt und 2mal se.

Aber die Regel des Phädrus, den Jambus im 5. Fusse nur unter gewissen Bedingungen zuzulassen (s. Langen S. 206), hat Avien nicht immer befolgt, obgleich sich bei ihm nicht selten die Anwendung dieser Regel findet, z. B. IV, 21 ineffīcā-

---

[1]) Dr. P. Langen, Über die Metrik des Phädrus, Rh. Mus. XIII, S. 197—208.

citer, die Thesis ist die dritte Silbe eines mehr als viersilbigen Wortes; v. 24 compulere me, Probe, die Thesis ist die letzte Silbe eines viersilbigen Wortes; dagegen v. 38 efficax stili ohne Entschuldigung.

Gern setzt Avien nach dem Vorbilde des Plautus, Terenz und Horaz im 5. Fusse einen Spondeus, wie v. 2 ponti, v. 6 claresceret.

Gleich Phädrus teilt Avien die Anapäste im 1. und 5. Fusse oft, aber abgesehen von Fällen mit Elision im 1. Fusse nur 8mal so, dass die 2 kurzen Silben ein einzelnes Wort bilden, während dies bei Phädrus fast immer der Fall ist (W. Meyer a. a. O., S. 27). Diese 8 Verse sind:

IV, 16 neque sat sit istud, 224, 305, 328, 481, 630, 673, 706.

## Textkritische Bemerkungen.

Den bereits in Holders Ausgabe vorliegenden und den von Breysig[1]) und Winterfeld[2]) gebrachten Konjekturen fügen wir folgendes hinzu:

1. II, 189 Juppiter hanc speciem, mi[se]ratus acerba laborum. So schreiben Robert und Holder. Aber es ist kein Grund vorhanden, von der Überlieferung miseratus abzugehen, da 1. Mitleid dem Zusammenhange jedenfalls mehr entspricht als Bewunderung, 2. ähnliche Verbindungen noch mehrmals vorkommen; II, 212 miseratus acerbum Leti supplicium, II, 224 extincti miseratus fata nepotis, ferner II, 791, 855, 868; vgl. Verg. Aen. 1, 597 miserata labores, Aen. 6, 332 sortemque animo miseratus iniquam. Dagegen findet sich von miror bei Avien nur III, 253 mirante salo, und dieses in anderer Struktur.

2. II, 1432 ist entschieden die Lesart sulfure des cod. Ambros. und der ed. princ. dem sulpore des cod. Vindob. vorzuziehen, da diese Form sonst nicht vorkommt, während

---

[1]) Breysig, Rh. Mus. 1900, N. F. LV, S. 565—573 und 1901, LVI, S. 563—571.

[2]) Winterfeld, de Rufi Festi Avieni metaphrasi Arateorum recensenda et emendanda, Berlin 1895.

Verg. und Ovid sulfur haben. Ausserdem ist nach Winterfeld der cod. Ambros. verlässiger als der cod. Vind.[1] — Genthe Herm.[2]) bezeichnet den cod. Vind. als höher stehend.

3. Etwas gewagt scheint uns Winterfelds Lesart v. II, 1567 convenit eoae fac<i>em (Winterfeld: pacem) praesumere lucis. Cod. Vind. und Ambros. überliefern facem, Aldus hat faciem; diese beiden Ausdrücke sind doch für lux viel passender als pacem. Man vergleiche zu dieser Stelle: v. II, 1615 Indicat exuti faciem clarescere mundi — genau die Konstruktion von v. II, 1567!

4. Besser erscheint es uns, wenn Winterfeld, um die figura *ἀπὸ κοινοῦ* zu wahren, in v. II, 1566 Nube carens purusque coma<s> et splendidus orbe nach coma ein omni einsetzen will. Dadurch würde nämlich der Hiatus entfernt, der auch sonst in den hexametrischen Gedichten Aviens nicht vorkommt.

5. III, 346 Nilus et (enim) inmensos vitam dispergit in agros. Gegen Higtius, der Nilus enim inmensos schreibt, ziehen wir das handschriftliche et vor, weil sich dann die passende Verbindung et inmensos vitam dispergit in agros, Et fovet invecto sata gurgite ergibt. Wollte man enim schreiben, so müsste im elidiert werden, wofür wir bei Vergil und Avien kein Beispiel finden. Allerdings in v. III, 107 Unus in Europam, Libyam procul aspicit alter will Camers enim statt in schreiben; doch hat der ziemlich verlässige cod. Ambros. ĩ. Camers scheint von der Tatsache geleitet zu sein, dass Avien auch an den übrigen Stellen (III, 577, 974, 1378) aspicere mit dem Accus. verbindet.

[1]) Vergl. Bährens, E., Bursians Jahresbericht, VI. Bd., S. 157.

[2]) Genthe, Herm., Bursians Jahresbericht, XXXV. Bd., S. 272; vergl. Breysig, A., Rhein. Mus. LVI, S. 563—571.

# Inhaltsverzeichnis.


| | Seite |
|---|---|
| Einleitung | 3 |
| Abkürzungen | 6 |
| Formenlehre. | |
| Deklination | 6 |
| Griechische Formen | 7 |
| Archaismen | 8 |
| Neubildungen | 9 |
| Verba | 10 |
| Syntax. | |
| Impersonalia | 11 |
| Kasuslehre | 11 |
| Präpositionen | 15 |
| Pronomina | 16 |
| Stilistisches. | |
| Alliteration | 16 |
| Wortstellung | 17 |
| Litotes | 18 |
| Epitheta | 18 |
| Wiederholungen und Variationen | 20 |
| Verhältnis zu Vergil | 21 |
| Verhältnis zu Ovid | 25 |
| Prosodie und Metrik. | |
| Der Hexameter | 27 |
| Stellung der Konjunktionen | 36 |
| Stellung der Präpositionen | 37 |
| Der jambische Senar | 41 |
| Verhältnis zu Phädrus | 43 |
| Textkritische Bemerkungen | 44 |
| Lebenslauf | 47 |

# Lebenslauf.

Der Verfasser vorliegender Abhandlung ist geboren am 18. März 1875 als der Sohn des Gütlers Nikolaus Daigl und seiner Ehefrau Theresia, geb. Oberlechner, in dem bayerischen Grenzdorfe Kiefersfelden. Daselbst, sowie in Rosenheim besuchte er die Volksschule, trat 1888 in die damalige Lateinschule in Rosenheim ein und siedelte 1889 mit seinen Eltern nach München über, wo er 1897 am Theresiengymnasium sein Absolutorium bestand. Im Herbste desselben Jahres wurde er an der kgl. bayer. Ludwig-Maximilians-Universität in München immatrikuliert und gehört derselben seither als Studierender der klassischen Philologie an. Während seiner Universitätszeit war der Verf. hauptsächlich Hörer von: Christ, Wölfflin, Iw. Müller und Weyman und beteiligte sich auch an ihren Seminarübungen. Von Herzen spricht er hier allen seinen Lehrern, besonders aber den genannten, seinen wärmsten Dank aus für die vielen Unterweisungen und Ratschläge und die zahlreichen Beweise ihres Wohlwollens. Mit dankbarem Herzen wird er stets ihrer gedenken.

